



# Perspektiven von Beruflichkeit

DGWF- Jahrestagung 2015, Freiburg





## Ziele meines Vortrags

- Ich möchte Sie über das Leitbild „erweiterte moderne Beruflichkeit“ und seine Schlussfolgerungen für die Gestaltung von Lernprozessen und Bildungssystemen informieren.
- Ich möchte anregen, über die Bedeutung von Beruflichkeit für Studium und wissenschaftliche Weiterbildung nachzudenken.
- Ich möchte das Leitbild zur Diskussion stellen und Ihr Feedback mit in meine Arbeit nehmen.



## Gliederung des Vortrags

- Das Leitbild erweiterte moderne Beruflichkeit
- Der Hochschuldiskurs zu Employability
- Inhaltliche und pädagogische Dimensionen eines „guten“ Studiums
- Beruflichkeit als Alternative zu Employability
- Ausgewählte Qualitätsdimensionen des Leitbilds
- Mögliche strukturelle Konsequenzen
- Ausblick



# Erweiterte moderne Beruflichkeit

- Herausforderungen
  - Veränderung der Erwerbsarbeit (Deregulierung, Taylorisierung, Prekarisierung, Digitalisierung)
  - Akademisierung
  - Europäisierung der Bildung
- Ziele
  - Sicherung und Stärkung von Beruflichkeit
  - Weiterentwicklung von Beruflichkeit
  - Realisierung von mehr Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit
  - Verankerung von Beruflichkeit im Studium (und wissenschaftl. Weiterbildung)
- Handlungsansätze
  - Beruflichkeit als Bildungskonzept
  - Beruflichkeit als Politikkonzept



## Der Hochschuldiskurs zu „Employability“

„Akademischer Bildungsanspruch und Arbeitsmarktrelevanz des Studiums schließen sich nicht aus.“

„Die Verknüpfung von akademischer Hochschulbildung mit arbeitsmarktrelevanten Zielen und Kompetenzen bedarf jedoch eines Reflexions- und Aushandlungsprozesses zwischen den relevanten Akteuren inner- wie außerhalb der Hochschulen wie Lehrende, Verwaltung oder Arbeitgeber (z.B. bei Konzipierung von Studiengängen, Modulbeschreibungen usw.).“

„Die Debatte über die Beschäftigungsrelevanz eines Studiums muss nach Hochschulart und Fachkultur differenziert erfolgen. Je nach Grad des Berufsfeldbezuges haben sich unterschiedliche Beziehungen von Hochschule und Arbeitsmarkt entwickelt.“

HRK – Nexus 2/2015, S. 3



## Bewertung des Diskurses

„In der europäischen Diskussion wurde Ende der 90er Jahre die Beschäftigungsfähigkeit („Employability“) als ein neuer Begriff zur Orientierung von Bildungs- und Berufsbildungspolitik eingeführt (...).

Zum Teil wurde diese neue Orientierung als Alternative zu Berufsprinzip und Berufsfähigkeit diskutiert. (...)

Employability steht für einen Wechsel in der Arbeitsmarktpolitik, der auf eine stärkere Verantwortung des Einzelnen für den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt und auf lebenslanges Lernen setzt.

Der Begriff basiert (...) auf einem Arbeitsmarkt, der auf Qualifikationen aufsetzt, die nicht beruflich standardisiert sind, und in denen ein erheblicher Teil des Erwerbs von Handlungskompetenz erst auf dem Arbeitsmarkt stattfindet.“  
(Grollmann 2015)



## Beruf(e) und Beruflichkeit

**Berufe** lassen sich definieren als komplexe Bündelungen von Arbeitsfähigkeiten von Personen, die

- zur Bewältigung und Gestaltung von anspruchsvollen Aufgaben in spezifischen Arbeitsbereichen befähigen;
- gesellschaftlich geregelt sind (durch Gesetze, Berufsbilder, Ausbildungsordnungen, Studienprogramme, Rechte und Pflichten usw.)
- und auf besonderen (beruflichen) Arbeitsmärkten angeboten und nachgefragt werden.

Mit Berufen werden demnach zum einen Potenziale von Personen bezeichnet, sich im Arbeitsleben und in der Gesellschaft fachlich, sozial und persönlich entfalten zu können; zum anderen bezeichnen sie besondere Strukturen gesellschaftlicher Arbeitsteilung und Kooperation. (nach: Glossar, Leitbild, S. 47)



## **Beruflichkeit**

Beruflichkeit meint übergreifende, relativ dauerhafte auf Bildung und Arbeit bezogene Prinzipien und Maßstäbe.

Kennzeichnend für **Beruflichkeit von Bildung** sind Qualitätsmaßstäbe für Lehr- und Lernprozesse. Sie sind grundlegend für das Erlernen und die Ausübung eines Berufs. Die Sicherung dieser Qualität erfordert gesellschaftliche und politische Regelungen.

Kennzeichnend für **Beruflichkeit von Arbeit** sind Qualitätsmaßstäbe wie eine qualifikationsförderliche Gestaltung von Arbeitsaufgaben. Durch solche Qualitätskriterien werden ein langfristiger Erhalt und die Weiterentwicklung von komplexen Qualifikationen ermöglicht.

Nach: Leitbild, Glossar, S. 48





## Erweiterte moderne Beruflichkeit als Bildungskonzept

Das Verständnis **traditioneller Beruflichkeit** ging davon aus, dass der einmal erlernte Beruf während des ganzen Arbeitslebens ausgeübt werden konnte.

Der **modernen Beruflichkeit** ging es darum, spezialisierte Einzelberufe zu Kernberufen zu bündeln, die Arbeits- und Geschäftsprozessorientierung in den Mittelpunkt von Lernen zu rücken, das selbständige Handeln zu fördern und eine umfassende berufliche Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit zu vermitteln.

Die jetzt **entwickelte erweiterte moderne Beruflichkeit** baut auf diesem Konzept auf. Das Leitbild respektiert die Besonderheiten von dualer Ausbildung im Betrieb und des Studiums an der Hochschule. Es fußt auf dem Gedanken, dass die Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz sowohl in der dualen Ausbildung wie im Studium möglich und sinnvoll, ja notwendig ist.



## Ausgewählte Qualitätsdimensionen des Leitbildes

- Berufliches Lernen erfordert eine fachlich breite Qualifikation
- Berufliches Lernen erfordert Wissen, Handlungsfähigkeit und ermöglicht praktische Erfahrung
- Berufliches Lernen orientiert sich an Arbeits- und Geschäftsprozessen
- Berufliches Lernen geschieht durch die Bewältigung von (berufstypischen) Aufgaben
- Berufliches Lernen ist entdeckendes und forschendes Lernen
- Berufliches Lernen ist Bildung
- Berufliches Lernen ist soziales Lernen



## Ausgewählte Qualitätsdimensionen des Leitbildes

- Berufliches Lernen zielt auf die Reflexion und Gestaltung von Arbeit
- Berufliches Lernen umfasst die Reflexion und Gestaltung von Lern- und Berufswegen
- Berufliches Lernen bereitet auf die Berufsrolle vor.
- Berufliches Lernen fördert und entwickelt Identität
- Berufliches Lernen verknüpft Erfahrungs- und Wissenschaftsorientierung
- Berufliches Lernen zielt auf ein anderes Theorie-Praxis-Verhältnis
- Berufliches Lernen hat unterschiedliche Lernorte
- Berufliches Lernen schließt niemanden aus.



### **(3) Berufliches Lernen orientiert sich an Arbeits- und Geschäftsprozessen**

Berufliches Lernen erfolgt prozess- und problemorientiert. Es hat fachlich-technische und organisatorische sowie wirtschaftliche und soziale Dimensionen. Prozess- und problemorientiertes Lernen orientiert sich an realen und für den Beruf zentralen Arbeits- und Geschäftsabläufen. Es vermittelt die zur Lösung der Probleme und Anforderungen notwendigen Kenntnisse und Methoden. Es zielt auf ein Verständnis ganzheitlicher Arbeitsprozesse und schafft Chancen zur Mitgestaltung. Prozess- und problemorientiertes Lernen ist arbeitsplatzübergreifend strukturiert. Es bezieht



### **(13) Berufliches Lernen zielt auf ein anderes Theorie-Praxis-Verhältnis**

Charakteristisch für erweiterte moderne Beruflichkeit ist das Wechselspiel von praktischem Handeln und theoriegeleitetem Wissen. Wechselspiel soll heißen: Beides wird aufeinander bezogen, wo möglich miteinander verknüpft. Praktisches Handeln kann durch theoretisches Verständnis begründet und noch wirksamer werden. Praxis wird so auch als veränderbar erlebt. Praktisches Handeln ist bedeutsam für theoretisches Wissen: Es wird angereichert und weiterentwickelt. Viele wissenschaftliche Fragestellungen entstehen durch die Reflexion von Praxis.



## Studium als wissenschaftliche Berufsbildung

„Die Studiengänge müssen berufsbefähigend sein.“

„Berufsbefähigung darf (...) nicht auf die Vorstellung reduziert werden, ein Hochschulstudium habe in erster Linie unmittelbar beruflich verwertbare Fertigkeiten zu vermitteln.“

Ein Studium „soll auch die umfassende und nachhaltige Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen (...) ermöglichen.“

Berufsbildung „meint einen kritisch-reflektierten Praxisbezug im Studium, der fachliche und methodische Qualifikation in den Kontext gesellschaftlicher Prozesse stellt und auf die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz ausgerichtet ist.“

(DGB, Hochschulpolitisches Programm, S.14)



# Der lange Diskurs über Praxisorientierung

- Phasen- und Integrationsmodelle
- Verhältnis von praxisorientierter Theorie und reflektierter Praxis
- Praxis als betriebliche und gesellschaftliche Praxis
- Praxis als fachlich-wissenschaftlich und/oder beruflich ausgerichtete Praxis



## Anknüpfungspunkte für Beruflichkeit

- Betriebliche Praxisphasen
  - Exkursionen, Betriebserkundungen
  - Projektarbeiten
  - Lernfabrik
  - Lerngruppen
  - Studien- und Projektaufgaben
  - Praxisorientierte Lehre
  - Kompetenzbasierte Prüfungen
- Vollständige und typische Arbeitsaufgaben;
  - Arbeits- und Geschäftsprozesse
  - Entdeckendes und forschendes Lernen
  - Arbeitsrecht im Betrieb





## Einige strukturelle Hinweise für Studium und wissenschaftliche Weiterbildung

- Stärkere berufsfachliche Bündelung der Studienangebote statt weiterer Ausdifferenzierung (z.B. durch beruflich-fachliche Referenzsysteme),
- Beteiligung von Studierenden, Arbeitgebern und Gewerkschaften an der Konzipierung, Evaluierung und Akkreditierung von Studiengängen,
- Neue Lernwege und Bildungsangebote an der Schnittstelle von dualer Aus-/Fortbildung und Studium/wissenschaftlicher Weiterbildung
- Weitere Öffnung der Hochschulen für Berufserfahrene
- Keine Konkurrenz zwischen Hochschule und Berufsbildung, sondern Kooperation (Berufsbildung aus einem Guss)



## Hinweise

- Das Leitbild, Materialien und Dokumentationen von vorgegangenen Workshops etc.:

[www.wap.igmetall.de](http://www.wap.igmetall.de)

- Verdi/IG Metall (Hrsg), Wissenschaftlicher Beraterkreis, Berufsbildungsperspektiven, Leitlinien für eine gemeinsame duale schulische und hochschulische berufliche Bildung (2014)

- Darstellung und Diskussion von Aspekten des Leitbildes:  
Kaßebaum, Bernd/Kuda, Eva (Red.), Beruflichkeit neu denken,

in: [www.denk-doch-mal.de](http://www.denk-doch-mal.de)

Hans-Jürgen Urban, Perspektiven der Berufsbildung,

in: [www.Gegenblende.de](http://www.Gegenblende.de)

- Nachfragen: [berufsbildung@igmetall.de](mailto:berufsbildung@igmetall.de)

